Rudolf Steiner-Archiv
Goetheanum Dornach/Schweiz

ARCHIV
DES GOETHEANISMUS
STUTTGART
KANONENWEG 44

Nationalökonomischer Kurs

Dr. Rudolf Steiners

Dornach 1922

veranstaltet vom Bund für Anthroposophische Hochschularbeit.

gedruckt

Dornach, den 24. Juli 1922.

Meine verehrten Anwesenden!

Zunächst möchte ich heute mit einer Art Einleitung beginnen und dann morgen übergehen zu demjenigen, was in gewisser Beziehung ein ganzes ergeben soll über nationalökonomische, über sozialökonomische Fragen, die sich in der Gegenwart der Mensch stellen muß.

Die Nationalökonomie, wie man nun einmal in der Gegenwart von ihr spricht, sie ist eigentlich erst eine neuere Schöpfung. Sie ist entstanden im Grunde genommen erst in der Zeit, als das wirtschaftliche Leben der neueren Völker außerordentlich kompliziert geworden ist gegenüber früheren wirtschaftlichen Verhältnissen. Und da wir hier diesen Kursus so gestalten wollen, wie er hauptsächlich für den Studenten der Nationalökonomie eben gestaltet werden soll, so muß ja einleitend gerade auch auf diese besondere Eigentümlichkeit des nationalökonomischen Denkens von heute hingewiesen werden.

Wir brauchen uns ja schließlich gar nicht einmal sehr weit in der Geschichte zurückzubegeben, so werden wir schon sehen, wie das wirtschaftliche Leben auch - sagen wir - nur während des 19. Jahrhunderts selbst sich verändert hat gegenüber früheren Verhältnissen. Beachten Sie nur einmal die eine Tatsache, daß in gewissem Sinn zum Beispiel England im wesentlichen wirtschaftlich neuzeitlich gestaltet war schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, so daß eigentlich verhältnismäßig wenig in der wirtschaftlichen Struktur in England sich radikal verändert hat im Laufe des 19. Jahrhunderts. Die großen Fragen, die sich in der neueren Zeit in sozialer Hinsicht an die wirtschaftlichen Fragen anschließen, waren in England schon da in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und schon da konnten diejenigen Menschen, welche darauf ausgingen, im modernen Sinn das Sozialökonomische zu denken, ihre Studien in England machen, während solche Studien dazumal noch - sagen wir - in Deutschland hätten unfruchtbar bleiben müssen. In England hatten sich vor allen Dingen die großen Handelsverhältnisse bereits herausgebildet bis in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts und es war innerhalb der englischen Volkswirtschaft durch diese Herausbildung der Struktur des Handelswesen geschaffen eine Grundlage in dem Handelskapital. Man hatte in England nicht notwendig, für die neuere Wirtschaft an einem anderen Ausgangspunkt anzuknüpfen als an das, was sich als Handelskapital ergeben hatte aus den konsolidierten Handelsverhältnissen, die eben schon bestanden, sogar schon im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. An diese Zeit anknüpfend, hat sich dann für England alles mit einer gewissen Folgerichtigkeit ergeben. Nur dürfen wir nicht vergessen, daß die ganze englische Wirtschaft nur möglich war auf der Grundlage, die sich aus dem Verhältnis Englands zu den Kolonien ergeben hatte, namentlich zu Indien. Die ganze englische Volkwirtschaft ist nicht denkbar ohne das Verhältnis Englands zu Indien. D. h. aber mit anderen Worten diese englische Volkswirtschaft mit ihrer Möglichkeit, große Kapitalien herauszubilden, ist aufgebaut darauf, daß gewissermaßen ein gewissermaßen wirtschaftlich jungfräuliches Land im Hintergrund liegt. Das dürfen wir nicht übersehen, namentlich nicht, wenn wir jetzt herübersehen von der englischen englischen Volkswirtschaft in die deutsche herein.

Verfolgen Sie diese, so werden Sie sehen, daß Sie z.B. im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts noch wesentlich so ist, daß sie entspricht den wirtschaftlichen Gewohnheiten, die sich noch aus dem Mittelalter heraus ergeben haben. Die wirtschaftlichen Gewohnheiten und wirtschaftlichen Zusammenhänge sind innerhalb

ge lichkeit, große Kapitalie
das zwischenzahlen ein gewiss
Land im Hintergrund liegt.
lich nicht, wenn wir jetzt
Volkswirtschaft in die deut

Verfolgen Sie

z.B. im ersten Drittel des
daß sie entspricht den wirts
aus dem Mittelalter ? neue
Gewohnheiten un

tnis Englands zu den Kolonien ergeben
Die ganze englische Volkwirtschaft
rhältnis Englands zu Indien. D. h.
se englische Volkswirtschaft mit ihrer
herauszubilden, ist aufgebaut darauf,
rmaßen wirtschaftlich jungfräuliches
s dürfen wir nicht übersehen, nenent-
rübersehen von der Englischen englischen
e herein.

liese, XXX so werden Sie sehen, daß Sie
Jahrhunderts noch wesentlich so ist,
aftlichen Gewohnheiten, die sich noch
ehen haben. Die wirtschaftlichen
hen Zusammenhänge sind innerhalb

Deutschlands im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts durchaus alte. Damit war das ganze Tempo des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland ein anderes als z.B. in England. Um ersten Drittel, ja in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In England spielte sich dasjenige schon ab in dieser ersten Jahrhunderthälfte, was man nennen kann das Rechnen mit rasch wechselnden Lebensgewohnheiten. Es bleibt der allgemeine Zug des wirtschaftlichen Lebens im wesentlichen derselbe, aber er ist schon berechnet auf rasch wechselnde Gewohnheiten. In Deutschland sind diese selber noch konservativ. Das wirtschaftliche Leben kann noch einen Schneckengang gehen, kann noch angepaßt sein dem Umstand, daß die Verhältnisse in technischer Beziehung durch lange Zeit hindurch ungefähr gleich bleiben, daß auch die Bedürfnisse sich nicht rasch ändern.

Darin ist aber ein Umschwung eingetreten im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts. Da entwickelte sich rasch heraus eine Anähnlichung an die englischen Verhältnisse unter der Ausbildung des industriellen Wesens. Deutschland war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im wesentlichen ein Agrarland; es wurde aber rasch umgewandelt in ein Idustrieland, viel rascher umgewandelt als irgend ein anderes Gebiet der Erde. Aber das war mit etwas anderem noch verknüpft. Man möchte sagen In England hat sich herausgebildet der Übergang zu einer industriellen Auffassung der Volkswirtschaft instinktiv; man wußte eigentlich gar nicht, wie. Er ist gekommen wie ein Naturereignis. In Deutschland war zwar das Mittelalterliche im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts vorhanden - Deutschland war ein Agrarstaat - ; aber während die äußeren wirtschaftlichen Verhältnisse in der Weise verliefen, daß man sie fast noch mittelalterliche nennen könnte, hat sich das menschliche Denken gründlich geändert. Ins Bewußtsein der Menschen ist eingezogen, daß da etwas anderes kommen muß, daß das eigentlich nicht mehr zeitgemäß ist, was vorhanden ist, und so hat sich das, was sich als Umbildung ergeben hat der wirtschaftlichen Verhältnisse im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts in Deutschland, viel

bewußter vollzogen als in England. Die Leute haben viel mehr gewußt in Deutschland - in England wußte man es gar nicht - , wie man hineingekommen ist in den modernen Kapitalismus. Würden Sie heute, das, was man dazumal - ich möchte sagen - auseinandergesetzt hat, gesprochen hat über das Hineingehen in den Industrialismus, würden Sie das lesen, so würden Sie die Vorstellung bekommen: ja, es ist merkwürdig, wie da die Leute in Deutschland gedacht haben. Die Leute haben es geradezu als eine volle Menschenbefreiung angesehen - man hat das Liberalismus genannt, Demokratie genannt - , die Leute haben das geradezu angesehen wie das Heil der Menschheit, nun herauszukommen aus alten Bindungen, aus dem alten Korporationswesen, und zu der völlig freien Stellung - wie man es nannte - des Menschen im wirtschaftlichen Leben überzugehen. Sehen Sie, wir erblicken deshalb in England niemals eine Theorie über die Volkswirtschaft, wie sie etwa ausgebildet haben Leute, die ihre Bildung aus der Hochblüte dieser Zeit gezogen haben, die ich charakterisiert habe. Schmoller, Roscher und andere haben ihre Ansichten gezogen aus der Hochblüte dieser liberalistischen Volkswirtschaft. Mit vollem Bewußtsein haben sie aufgebaut, was durchaus in diesem Sinne aufgebaut war. Solch eine Volkswirtschaftslehre würde der Engländer fade gefunden haben. Man denkt doch über solche Dinge nicht nach, würde er gesagt haben. Daher betrachten Sie nur den radikalen Unterschied, wenn man in England - ich will bloß nehmen selbst solche Leute, die schon theoretisch genug waren wie Beaconsfield - wenn sie gesprochen haben über solche Fragen oder wenn in Deutschland gesprochen haben Richter, Lasker oder selbst Brentano gesprochen hat. In Deutschland also ist man mit Bewußtsein in diese zweite Periode eingezogen.

Dann kam die dritte Periode, die eigentlich staatliche Periode. Nicht wahr, als das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts heranrückte, da konsolidierte sich der deutsche Staat im Grunde genommen durch reine Machtmittel. Es konsolidierte sich nicht dasjenige, was die Idealisten von den achtundvierziger oder auch

schon von den dreißiger Jahren an wollten, sondern da konsolidierte sich der Staat durch reine Machtmittel. Dieser Staat nahm auch nach und nach mit vollem Bewußtsein das wirtschaftliche Leben für sich in Anspruch, so daß das wirtschaftliche Leben in seiner Struktur ganz durchsetzt wurde im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts von dem entgegengesetzten Prinzip als früher. Im zweiten Drittel hatte es sich entwickelt unter den liberalistischen Anschauungen, jetzt entwickelte es sich ganz unter den Anschauungen des Staatsprinzips. Das gab dem Wirtschaftsleben in Deutschland seine Gesamtsignatur, und zwar waren Bewußtseinselemente in dieser ganzen Entwickelung drinnen. Und das Ganze war doch wiederum unbewußt. Und das Wichtigste war nun, das ja dadurch, nicht etwa bloß im Denken, sondern im ganzen Wirtschaften selber, ein radikaler Gegensatz geschaffen war zwischen dem, was englische Wirtschaft war, und dem, was nun mitteleuropäische Wirtschaft war. Ja aber, meine verehrten Anwesenden, auf diesem Gegensatz beruhte es, wie man miteinander wirtschaftete. Die ganze Wirtschaft des 19.Jahrhunderts, wie sie sich entwickelte ins 20.Jahrhundert wäre nicht denkbar gewesen ohne diesen Gegensatz des Westens und der europäischen Mitte, daß man so, wie man verkaufte, verkaufte, so wie man Waren anbrachte, sie anbrachte, wie man sie fabrizierte, sie fabrizierte. Und so hat es sich allmählich herausgebildet die Möglichkeit der englischen Wirtschaft auf Grundlage des Besitzes von Indien, und jetzt die Möglichkeit der Erweiterung des Wirtschaftens auf Grundlage des Gegensatzes zwischen westlicher und mitteleuropäischer Wirtschaft. Das Wirtschaftsleben beruht ja nicht auf demjenigen, was man so sieht in seiner allernächsten Umgebung, sondern auf den großen gegenseitigen Verhältnissen in der Welt draußen.

Nun sehen Sie: mit diesem Gegensatz trat eben die Welt überhaupt in die Weltwirtschaft dann ein und -- konnte in die Weltwirtschaft nicht hinein. Denn sie beruhte eigentlich auf den instinktiven Elementen, die sich heraufentwickelt hatten und die ich eben angedeutet habe mit dem Gegensatz zwischen England und

Mitteleuropa. Im 20.Jahrhundert stand man eigentlich - ohne daß die Welt es wußte: sie bemerkte nichts davon - davor, daß dieser Gegensatz immer aktueller und aktueller, immer tiefer und tiefer wurde. Der Gegensatz wurde immer aktueller und aktueller, immer tiefer und tiefer und man stand vor der großen Frage: Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind aus diesen Gegensätzen heraus entwickelt, sie tragen diese Gegensätze immer mehr und mehr in die Zukunft hinein; aber zu gleicher Zeit, wenn die Gegensätze immer größer und größer wurden, konnte man nicht miteinander wirtschaften. Das war die große Frage des 20.Jahrhunderts: der Gegensatz hatte die Wirtschaft geschaffen, die Wirtschaft hatte den Gegensatz vergrößert; der Gegensatz bedurfte einer Lösung. Die Frage war dann: Wie löst man die Gegensätze? Nun, die geschichtliche Entwickelung hat gezeigt, daß die Menschen nicht imstande waren, die Frage zu lösen.

So, wie ich jetzt gesprochen habe, hätte man sprechen können 1914 im Frieden. Dann ist statt einer Lösung gekommen das Ergebnis der Unfähigkeit, eine welthistorische Lösung zu finden. Das ist die Krankheit, die eintrat, wenn man die Sache von der wirtschaftlichen Seite anschaut.

Nun sehen Sie, auf Gegensätzen beruht im Grunde genommen die Möglichkeit - ich will nur einen solchen Gegensatz nennen -. Dadurch, daß die englische Wirtschaft in viel früherer Zeit konsolidiert worden war als die mitteleuropäische, waren die Engländer nicht fähig, für gewisse Waren so billige Preise zu machen, wie das in Deutschland der Fall war, so daß der große Gegensatz der Konkurrenz entstand; denn das „Made in Germany" war eine Frage der Konkurrenz. Und als dann der Krieg vorbei war, da konnte ja die Frage entstehen: Ja, wie kann man jetzt, nachdem die Menschen zunächst die Köpfe eingeschlagen hatten, statt nach einer Lösung zu suchen der Gegensätze, wie kann man jetzt mit den Dingen fertig werden? Da mußte ich glauben, daß die Menschen zunächst gefunden werden müßten, die nun das verstehen sollten, was auf einem

anderen Gebiet als Gegensätze geschaffen werden muß; denn das Leben beruht auf Gegensätzen und kann nur existieren, wenn Gegensätze da sind, die mit einander spielen. Und so konnte man 1919 darauf kommen zu sagen, also weise man auf die Gegensätze hin, nach denen eigentlich die Welthistorische Entwickelung tendiert, auf die Gegensätze des Wirtschaftlichen, rechtlich Politischen und geistig Kulturellen, auf die Gegensätze der Dreigliederung.

Was war im Grunde genommen das Richtige an der Sache, daß man damals dachte, man müsse die Dreigliederung in möglichst viele Köpfe hineinbringen? Ich will heute nur äußerlich charakterisieren: das Wichtige war, daß man zunächst hätte die Dreigliederung in möglichst viele Köpfe hineingebracht, bevor die wirtschaftlichen Folgen aufgetreten sind, die seither eingetreten sind. Sie müssen bedenken: als die Dreigliederung zuerst genannt worden ist, standen wir noch nicht vor den Valutaschwierigkeiten von heute; im Gegenteil wäre damals die Dreigliederung verstanden worden, so hätten sie nie kommen können. Aber wiederum stand man vor der Unmöglichkeit, daß die Menschen so etwas in wirklich praktischem Sinn verstanden. Man versuchte damals die Dreigliederung verständlich zu machen und dann fragten einige Leute: Ja, das wäre alles schön, wir sehen es auch ein; aber das erste ist ja doch, daß wir dem Niedergang der Valuta entgegenarbeiten. Ja, meine verehrten Anwesenden, man konnte den Leuten nur sagen: Das steckt ja in der Dreigliederung. Bequemt Euch zu der Dreigliederung, so ist das das einzige Mittel, um gegen den Valutaniedergang zu arbeiten. Die Leute fragten gerade, wie man das macht, was doch gerade die Dreigliederung hätte treffen sollen. Sie verstanden also die Dreigliederung nicht, wenn sie das auch immer behaupteten. Und so liegt heute die Sache so, daß man sagen muß: Spricht man heute wiederum zu Persönlichkeiten, wie Sie es sind, so kann man nicht mehr in denselben Formen sprechen wie dazumal, sondern heute ist eine andere Sprache notwendig. Und das ist das, was ich Ihnen jetzt in diesen Vorträgen hier geben möchte. Ich möchte Ihnen zeigen, wie man heute nun wiederum über die Fragen zu denken hat, namentlich,

wenn man jung ist und man noch mitwirken kann an dem ,was sich ihm 1
in den nächsten Zeiten gestalten muss.

Sehen Sie,so kann man auf der einen Seite eine Zeit charakterisieren,das 19.Jahrhundert,in weltgeschichtlichen,wirtschaftlichen Gegensätzen;man könnte aber auch weiter zurückgehen und man umfasst dann die Zeit,in der die Menschen angefngen haben,über Nationalökonomie zu denken .Sie können,wenn Sie die Geschichte der Nationalökonomie nehmen,sehen:früher ging alles instinktiv.Eigentlich kommt erst in der neueren Zeit jene Kompliziertheit des Wirtschaftslebens heraus,in der man es für notwendig fühlt,über die Dinge zu denken.

Nun spreche ich eben eigentlich für Studenten,spreche eigentlich so,wie Studenten sich hineinfinden sollen in die Nationalökonomie.Deshalb möchte ich jetzt das Wesentlichste,worauf es heute ankommt sagen.

Sehen Sie,die Zeit,in der man über Nationalökonomie nachdenken sollte,war schon die Zeit,wo man nicht mehr die Gedanken hatte, um solch ein Gebiet zu umfassen,wie das volkswirtschaftliche Gebiet es ist.Man hatte einfach nicht mehr die Ideen dazu.Ich will Ihnen das durch Heranziehen eines Beispiels aus der Naturwissenschaft zeigen,dass das so ist.

Sehen Sie,die Sache ist so Wir haben als Menschen unseren physischen Leib,der schwer ist,wie andere physische Körper schwer sind. Er wird schwerer nach einem Mittagsmahl sein,als er vor einem Mittagsmahl ist.Man könnte ihn sogar abwiegen.Das heisst,wir nehmen an der allgemeinen Schwere teil.Aber mit dieser Schwere ,die die Eigenschaft alles ponderablen Stoflichen ist,könnten wir im menschlichen Leibe nicht viel anfangen;wir könnten höchstens als Automaten in der Welt herumgehen ,nicht aber als bewusste Wesen.Ich habe es schon öfter gesagt,was man braucht,um sich Begriffe zu bilden,die einen Wert haben, habe öfter gesagt,was notwendig ist für den Menschen zum denken . Das menschliche Gehirn ist ungefähr 1400g schwer,wenn man es für sich wiegt.Wenn Sie diese 1400 g auf die Adern drücken lassen,die da an der

Schädeldecke unten sind ,dann quetscht es diese tot.Sie könnten keinen Augenblick leben,wenn das menschliche Gehirn so wäre,dass es mit seinen ganzen 1400 g darauf drückte.Es ist schon ein Glück für den Menschen,dass das archimedisch Prinzip besteht,dass jeder Körper so viel an Gewicht verliert im Wasser,als das Gewicht der Flüssigkeit beträgt,die er verdrängt.Wenn Sie also hier drinnen(Zeichnung) einen schweren Körper haben,so verliert dieser im Wasser ebensoviel von seinem Gewicht,als ein gleich grosser Wasserkörper schwer ist. Das Gehirn schwimmt im Geirnwasser und verliert dabei 1380 g:denn soviel ist das Gewicht des Gehirnwasserkörpers,der gleich gross ist wie das menschlixhe Gehirn.Das Gehirn drückt nur mit 20 g auf die Grundlage und das kann diese Grundlage ertragen.Aber wenn wir uns jetzt fragen: Wozu ist denn das?dann müssen wir sagen Mit einem Gehirn,das bloss ponderable Masseist,könnten wir nicht denken.Wir denken nicht mit dem ,was schwerer Stoff ist,sondern wir denken mit dem Auftrieb.Der Stoff muss erst seine Schwere verlieren,dann können wir denken.Wir denken mit dem,was wegfliegt von der Erde.

Wir sind uns aber im ganzen Körper bewusst.Wodurch werden wir uns denn in unserem ganzen Körper bewusst? In unserem ganzen Körper sind 25 Billionen roter Blutkörperchen.Diese 25 Billionen roter Blutkörperchen sind sehr klein; sie sind aber doch schwer,sind dadirch schwer,dass sie Eisen enthalten.Jedes dieser 25 Billionen roter Blutkörperchen schwimmt,schwimmt im Blutserum und verliert so viel an Gewicht,als es verdrängt an Flüssigkeit.Sodass wiederum in jedem einzelnen Blutkörperchen ein Auftrieb erzeugt wird,25 Billionen mal - also erzeugt wird.In unserem ganzen Körper sind wir bewusst durch das was herauftösst. Sodass wir sagen können Wenn wir Nahrungsmittel zu uns nehmen,so müssen diese zuerst zum grossen Teil entschwert werden, umgewandelt werden,damit sie uns dienen können.Das ist die Anforderung des Organismus.

Meine Herren und Damen,So zu denken und das als etwas Massgebendes anzusehen,hat man verlernt in der Zeit,wo es notwendig geworden ist, nationalökonomisch zu denken.Von da ab rechnete man nur mit dem ponderablen Stoffe, dachte man nicht daran,welche Umwandlung z.B.in ~~einem Organismus ei~~ ~~ist~~

einem Organismus ein Stoff hinsichtlich seiner Schwere erfährt, in - dem er einen Auftrieb hat.

Aber noch etwas anderes! Sehen Sie, wenn Sie sich an ihre physikalischen Studien heute noch erinnern, so werden Sie ja wissen man redet in der Physik vom Spektrum. Man erzeugt durch das Prisma diese Farbenband (Zeichnung): Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett. Soweit, vom Roten bis zum Violetten, erscheint das Spektrum beleuchtet. Sie wissen aber, dass angenommen werden vor dem gebiet, das Lichtwirkungen hat, die sogenannten Ultraroten Strahlen, und jenseits des Violetten die Ultravioletten Strahlen. Wenn also einer bloss vom Licht redet, so umfasst er nicht das Ganze dieser Erscheinung; er muss davon reden, wie das Light nach zwei Seiten hin polarisch umgeändert wird; er muss davon reden, dass hier (Zeichnung) das Licht in die Wärme hinein versinkt und hier in die chemischen Wirkungen. Und eigentlich verschwindet das Licht. Wenn also einer eine blosse Lichtlehre gibt, so gibt er einen blossen Ausschnitt - wir geben aber noch dazu eine falsche Lichtlehre. In derselben Zeit, in der man hätte anfangen sollen, über Nationalökonomie zu denken, war die Physik, das physikalische Denken, in einem solchen Zustand, dass eine falsche Lichtlehre herausgekommen ist.-

Diese habe ich Ihnen angeführt aus dem Grunde, weil hier eine gültige Analogie besteht. Bitte, betrachten Sie die - nun nicht Volkswirtschaft, sondern die - Spatzenwirtschaft oder Schwalbenwirtschaft! Das ist ja auch eine Art von Wirtschaft; aber diese Wirtschaft im Tierreich, die reicht nicht weit in das Menschenreich herauf. Beim Hamster können wir ja sogar von einem Tierkapitalismus reden. Das Wesentliche der Tierwirtschaft besteht darin, dass die Natur die Produkt darbietet und sich das Tier als Einzelwesen diese nimmt. Der Mensch ragt schon noch hinein in diese tierische Wirtschaft; aber er muss heraus aus ihr. Diejenige Wirtschaft, von der man zunächst eigentlich als einer menschlichen Wirtschaft reden kann, ist zu vergleichen mit dem, was hier (Zeichnung) als Licht ist, während das, was noch in die Natur hineinragt, wir vergleichen müssen, mit dem, was in dem Spektrum der Ultrarotes hineinragt. Da ragen wir hinein z.B. in das Gebiet

der Landwirtschaft, ragen hinein in das Gebiet der wirtschaftlichen Geographie usw. Die Wirtschaftslehre können wir nach der Richtung nicht fest begrenzen. Die Wirtschaftslehre ragt hinein in ein Gebiet, das auf ganz andere Weise erfasst werden muss. Das auf der einen Seite. Auf der anderen Seite aber ist man gerade unter unseren komplizierteren Wirtschaftsverhältnissen allmählich dazugekommen, dass eigentlich wiederum das wirtschaftliche Denken den Menschen entfällt. Geradeso wie das Licht aufhört, gegen das Ultraviolette hinein als Licht zu erscheinen, so hört das im Wirtschaften auf, rein wirtschaftlich zu sein.

Ich habe das öfters charakterisiert, wie sich das zugetragen hat. Sehen Sie, diese Erscheinung beginnt eigentlich erst im 19. Jahrhundert. Bis dorthin ist das Wirtschaftsleben noch ziemlich abhängig von der einzelnen menschlichen Tüchtigkeit. Eine Bank gedieh, wenn ein einzelner in der Bank tüchtig war. Die einzelnen bedeuteten noch etwas. Ich habe öfters das niedliche Beispiel erzählt, wie einmal zu Rotschild gekommen ist ein abgesandter Minister des Königs von Frankreich. Er wollte dort einen Pump anlegen. Rotschild verhandelte gerade mit einem Lederhändler und sagte, als ihm gemeldet wurde der Abgesandte des Königs von Frankreich; Nun, er solle ein bisschen warten, Nun war der Mann furchtbar bedrückt. Er solle warten, drinnen ist ein Lederhändler! Als der Diener herauskam und das sagte, glaubte er es ihm gar nicht. Ja, sagen Sie drinnen dem Herrn Rotschild, dass ich als Abgesandter des Königs von Frankreich komme, Der Diener brachte die Antwort Ja, Sie sollen warten. Da springt er hinein und sagt: Ich bin der Abgesandte des Königs von Frankreich. Rotschild antwortet: Bitte setzen Sie sich, nehmen Sie sich einen Stuhl! - Ja, ich bin der Abgesandte des Königs von Frankreich! Bitte nehmen Sie sich zwei Stühle!

Ja, es war das, was damals geschah im Wirtschaftsleben, bewusst in die menschliche Persönlichkeit gestellt. Aber es ist anders geworden. Es ist so geworden, dass heute von der einzelnen Persönlichkeit im grossen des Wirtschaftslebens ungemein wenig abhängt. Das menschlich wirtschaftliche Wirken ist schon sehr stark hineingegangen in dieses, was ich hier (Zeichnung) vergleichen möchte mit dem Ultraviolett. Und das ist dasjenige, was als Kapital als solches arbeitet.

Die Kapitalmassen arbeiten als solche. Es liegt über dem Wirtschaftlichen ein ultrawirtschaftliches Leben, was im Wesentlichen bedingt ist von der Eigenkraft der Kapitalmassen, sodass wir sagen müssen Wollen wir heute wirklich das wirtschaftliche Leben begreifen, so müssen wir es so ansehen, dass es in der Mitte liegt zwischen zwei Gebieten, wovon das eine in die Natur hinunter und das andere in das Kapital hinauf führt. Und dazwischen liegt das, was wir als das eigentliche wirtschaftliche Leben zu erfassen haben. Aber sehen Sie, daraus geht ja hervor, dass man nicht einmal den Begriff hatte, um die Wirtschaftslehre selbst richtig einzugrenzen, richtig hineinzustellen in das gesamte Wissen. Denn wir werden es sehen in kurioser Weise ist nur dieses Gebiet, was noch nicht in das Wirtschaften eigentlich hineingeht, was sich hier (Zeichnung) mit dem Ultraroten vergleichen lässt, nur dieses ist mit dem menschlichen Verstand zu fassen. Man kann nachdenken wie über andere Prozesse, wie man Hafer baut, wie man Gerste baut usw., wie man die Rohprodukte am besten zutage fördert im Bergbau. Man kann im Grunde genommen nur über das mit dem Verstand richtig denken, den man gewohnt worden ist in der Wissenschaft der neueren Zeit anzuwenden. Das ist von einer imensen Bedeutung; denn denken Sie nur doch zurück an das, was ich gegeben habe als den Begriff, den man braucht in der Wissenschaft. Wir geniessen als Nahrungsmittel schwere Stoffe. Dass sie uns dienen können, beruht darauf, dass sie fortwährend ihr Gewicht verlieren in uns, dass sie sich also total umändern. Das geht aber so weit, dass sie sich in jedem Organ anders umändern. In der Leber ist eine andere Umänderung als im Gehirn oder in der Lunge. Der Organismus ist differenziert und die Verhältnisse werden für jeden Stoff in jedem Organ anders. Wir haben eine fortwährende Änderung der Qualität in der Änderung der Organe.

So ist es ungefähr, wenn wir reden innerhalb eines volkswirtschaftlichen Ganzen - sagen wir - von dem Wert einer Ware. Geradeso wie es Unsinn ist, irgendeinen Stoff - sagen wir - als Kohlenstoff zu definieren und dann zu fragen: Wie benimmt er sich im menschlichen Körper? der Kohlenstoff wird bis/ auf seine Ponderabilität etwas ganz anderes, als er da oder dort in der Aussenwelt ist. Ebenwenig kann man

nach dem Wert einer Ware fragen. Dieser ist ein anderer, ob die Ware in einem Laden liegt oder ob sie da oder dorthin transportiert ist. Die Ideen der Volkswirtschaft müssen ganz beweglich sein. Wir müssen uns abgewöhnen, solche Begriffe zu konstruieren, die man definieren kann. Es muss uns klar sein, dass wir es mit einem lebendigen Prozess zu tun haben und dass wir die Begriffe im lebendigen Prozess umformen müssen. Nun versuchte man aber gerade, Wert, Preis, Produktion, Konsumtion usw. mit denjenigen Ideen zu erfassen, die man hatte; aber die taugten nichts. Daher haben wir im Grunde eine Volkswirtschaft nicht erringen können. Wir können nicht mit den Begriffen, die wir gewohnt worden sind, z.B. die Frage: was ist Wert, was ist Preis? beantworten; denn wir müssen das, was Wert hat, fortwährend in Zirkulation betrachten, wir müssen den Preis, der einem Wert entspricht, in fortwährender Zirkulation betrachten. Und sehen Sie, wenn Sie fragen nach der einfachen physikalischen Eigenschaft des Kohlenstoffes, so werden Sie gar nichts wissen von dem, was z.B. in der Lunge vorgeht, obwohl er auch in der Lunge ist, weil die ganze Konfiguration eben etwas ganz anderes wird in der Lunge. So ist das Eisen, wenn Sie es im Bergwerk finden, etwas ganz anderes als im volkswirtschaftlichen Prozess. Die Volkswirtschaft geht auf etwas ganz anderes, als dass es Eisen ist. Aber mit solch labilen Faktoren muss gerechnet werden.

Ich kam einmal in eine Familie vor etwa 45 Jahren. Da zeigte man mir ein Bild. Das Bild, das lag, ich glaube 30 Jahre auf dem Boden. Solange es da gelegen hat und keine Mensch da war, der etwas anderes von dem Bild gewusst hat, als dass es so etwas ist, dass es geschmissen worden ist in eine Ecke, war es im volkswirtschaftlichen Prozess nichts wert; als man aber erkannt hat, dass es wertvoll ist, war es dreissigtausend Gulden wert - und dreissigtausend Gulden waren damals viel.- Wovon hing der Wert dazumal ab? Lediglich von dem, was für eine Ansicht man von dem Bilde gewann. Das Bild war nicht von seinem Orte weggebracht worden: nur die Menschen haben andere Gedanken darüber gekriegt. So kommt es bei nichts darauf an, was es ist unmittelbar. Und gerade die volkswirtschaftlichen Begriffe können Sie nie in Anlehnung an die äussere Realität entwickeln, sondern Sie müssen

sie immer in Anlehnung an den volkswirtschaftlichen Prozess entwickeln. Und innerhalb eines Prozesses ändert sich ein Ding fortwährend. Man muss also sprechen von der volkswirtschaftlichen Zirkulation, bevor man auf solche Dinge kommt wie Wert, Preis usw. Nun sehen Sie in Volkswirtschaften von heute, dass man mit Definitionen von Wert und Preis beginnt. Das erste ist die Darstellung des volkswirtschaftlichen Prozesses, dann erst ergeben sich die Dinge, mit denen man heute die Sache anfängt.

Und nun, sehen Sie im Jahre 1919 konnte man denken, weil alles im Grunde genommen zerstört war, dass die Leute gesehen haben würden, dass man mit etw s Frischem anfangen muss. Nun es war nicht der Fall. Die geringe Anzahl von Menschen, die dazumal daran glaubten, dass man neu anfangen muss, sind auch sehr bald in die Bequemlichkeit verfallen man kann ja doch nichts machen. Mittlerweile trat die grosse Kalamität ein, die Valutaentwertung in den östlichen und mittleren Gegenden, und damit eine vollständige Umwälz ng der Menschen-~~ehie~~schichtung (denn mit jeder weiteren Entwertung muss selbstverständlich derjenige, der von dem lebt, was hier (Zeichung) mit ultraviolett verglichen worden ist, verarmen. Und das geschieht auch, vielleicht mehr als man es heute schon bemerkt. Das wird vollständig geschehen. Daher wird man vor allen Dingen hier gewiesen an den Begriff des sozialen Organismus, aus dem Grunde, weil sich ja zeigt, dass die Valutaentwertung durch die alte Staatsbegrenzung bestimmt wird. Die alte Staatsbegrenzung greift also ein in den volkswirtschaftlichen Prozess. Diesen muss man begreifen, aber man muss erst den sozialen Organismus verstehen. Aber all die Nationalökonomien von Adam Smith angefangen bis herauf zu den neuesten rechnen eigentlich mit kleinen Gebieten als sozialen Organismen. Sie beachten da nicht einmal, dass wenn man schon eine blosse Analogie wählt, diese stimmen muss. Die Menschen beachten gar nicht, dass sie stimmen muss. Haben Sie schon einen wirklichen ausgewachsenen Organismus gesehen, der so ist (Zeichung) hier ist z.B, ein Mensch, hier ist der zweite Mensch, hier ist der dritte Mensch, na, usw. Es werden niedliche Menschenorganismen, die in solcher Weise aneinander-

kleben würden; das gibt es doch bei ausgewachsenen Organismen nicht. Das ist aber doch bei den Staaten der Fall. Organismen brauchen die Leere um sich herum bis zu dem anderen Organismus. Das, womit Sie die einzelnen Staaten vergleichen können, sind höchstens die Zellen des Organismus und Sie können nur die ganze Erde als Wirtschaftskörper mit einem Organismus vergleichen. Das müsste beachtet werden. Das ist mit Händen zu greifen, seit wir Weltwirtschaft haben, dass wir die einzelnen Staaten nur mit Zellen vergleichen können. Die ganze Erde als Wirtschaftsorganismus gedacht ist der soziale Organismus. Das wird nirgends ins Auge gefasst; denn die gesamte Volkswirtschaftslehre ist gerade dadurch hineingewachsen in etwas, was nicht der Wirklichkeit entspricht, weil damit gerechnet worden ist, dass man Prinzipien aufstellen will, die für eine einzelne Zelle gelten sollen. Daher finden Sie, wenn Sie die französische Volkswirtschaftslehre studieren, eine andere Konstitution, als wenn Sie die englische, die deutsche oder andere Volkswirtschaftslehren studieren. Aber als Volkswirtschaftslehrer brauchen wir schon ein Verständnis für den gesamten sozialen Organismus.

Und das wollte ich Ihnen heute als Einleitung sagen.